

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 9 (1900)
Heft: 30

Rubrik: Humoristisches

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

streitig für den Kläger R. Dieser Auffassung scheint auch Alinea 2 jenes Paragraphen unseres Obligationenrechtes zu entsprechen, wo die mangelnde Berechtigung zum Eingehen von Wechselverbindlichkeiten, zur Aufnahme von Darlehen und zur Prozessführung ausdrücklich hervorgehoben wird, falls eine spezielle Befugnis fehlt. Die übrigen Rechtsbehandlungen, welche die Ausführung derartiger Geschäfte gewöhnlich mit sich bringt, müssen also logischerweise doch in der Kompetenz des Reisenden liegen! Es soll aber einer Geschäfte machen, ohne gegessen und geschlafen zu haben! Diese Dinge gehören aber gar sehr zu denjenigen Handlungen, welche das Reisen mit sich bringt! Im engeren Sinne wird ja doch jeder Geschäftsreisende genüsslich 426 namens seines Hauses, für das er reist, Debitor des Wirtes zum Momente an, wo er ihm die Beine unter den Tisch streckt. Soviel in formeller Hinsicht. Aber auch materiell gelangen wir zu den gleichen Konzeptionen, dass der Wirt für seine Forderung hätte geschützt werden müssen. Wer tatsächlich schon gereist ist, dem kann es schon vor, dass er auf eine Geldsendung warten musste, um die Reise fortzusetzen. Es verschlägt dabei nichts zur Unterstützung unserer Ansicht, ob der betreffende M. und eventuell mit oder ohne Absicht (das ist uns aus dem Handel genau nicht ersichtlich) gegenüber seinem Prinzipal die Schuld bei R. verschwiegen. War letzteres der Fall, so war ja der Prinzipal wieder nicht im Schaden, denn nach der früheren Reiseabrechnung hatte der Reisende entweder weniger Spesen oder mehr Kassasaldo, beides in Höhe jener Fr. 32. Wir sind begierig, was der „Merkur“ zu diesem Urteil sagt, namentlich da, wie uns Herr R. (der Geschädigte) sagt, das St. Galler Wirtschaftsgesetz die Bestimmung enthält, dass ein Gasthaus, Hotel u. s. w. verpflichtet ist, Logisgäste anzunehmen. — Jetzt wird's in der That bald lustig, Wirt zu sein, wenn's nur nicht zu traurig wäre: Also aufnehmen muss der Wirt den Gast, aber wer will denn bezahlen!!!

Musigny Vogüé, 1865
Haut-Brion (Magnum) Jeroabom, 1875
Vin mousseux du Couronnement (mousseux Galitzine) 1894
Muscat Livadia, des vignes de S. M. l'empereur de Russie, 1891

Cognac grande champagne, Bisquit-Dubouché, 1834.

Kleine Chronik.

(Mitteilungen für die Kleine Chronik werden stets mit Dank entgegengenommen.)

Baden. Die Gesamtzahl der Kurgäste betrug am 24. Juli 5075.

Jura-Simplon-Bahn. Die Zahl der Passagiere stieg im Monat Juni auf 1,272,000 (1890: 2,279,330).

Gais. Herr Ad. Fischer, ci devant employé des Grand Hôtel National und Restaurateur von Luzern hat das „Hotel Krone“ übernommen.

Thunersee-Bahn. Der Personenverkehr zeigt im Juni eine Reisenzahl von 42,300 Personen (1890: 58,153).

Wengernalp-Bahn. Der Personenverkehr zeigt im Juni eine Reisenzahl von 9700 Personen (1890: 9622 Personen).

Basel. Das Hotel „Europäischer Hof“ ist von den bisherigen Eigentümern, Herren Steiger & Schättli, an die Familie Tschanner in Bern käuflich übergegangen.

Glarus. Die Wirtschaf z. „Traube“ hat Herr B. Lorenz gekauft und bereits angetreten. Herr Nicola Jancetz betreibt jetzt die Wirtschaf zur „Linde“.

Arosa besitzt diese Saison auch ein Orchester, welches abwechselungsweise 3 mal täglich in 6 verschiedenen grösseren Hotels spielt. Anfangs August findet das übliche vom Kurverein arrangierte Waldfest statt.

Handelsregister. Die Firma P. Hofmann, Hotel et Pension du Lac in Interlaken ändert dieselbe ab in P. Hofmann, Hotel et Pension du Lac und Ostbahnhof. — Die Firma W. Müller, Hotel Belvédère in Interlaken, wird erweitert in: W. Müller-Michel, Hotel & Pension Belvédère & Chalet & Villa Belvédère in Interlaken.

Oberengadin. Am 10. Juli fand die erste Aufnahme der Fremdenfrequenz im Oberengadin statt; es logierten dort am erwähnten Tage 1757 Gäste, darunter 788 aus Deutschland, 343 aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika, in Tarasp und Schuls-Valpurga verzeichnete die Fremdenliste an s. 1306 Personen.

Davos. Amtliche Fremdenstatistik. In Davos anwesende Kurgäste von s. bis 11. Juli 1900: Deutsche 504, Engländer 210, Schweizer 248, Franzosen 57, Holländer 69, Belgier 24, Russen 46, Oesterreicher 15, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 45, Dänen, Schweden, Norweger 10, Amerikaner 43, Angehörige anderer Nationalitäten 18. Total 1289. Darunter waren 337 Passanten.

Nürnberg. Im Korridor eines Nürnberger Hotels fand dieser Tage ein Hotelgast ein Päckchen, enthaltend 20,000 M. in Schecks. Hochoberer über den in Aussicht stehenden Finderlohn alarmierte er sofort das Hotelpersonal — es war 5 Uhr früh — und mit dessen Hilfe wurde als Eigentümer des wertvollen Objekts ein ebenfalls im Hause wohnender Amerikaner festgestellt. Die Enttäuschung des ehrlichen Finders war aber gross, als der Verlierer ihm als Finderlohn — den ganzen Fund abbot. Die Schecks waren nämlich durchwegs Duplikate und vollständig wertlos.

Die Ziffern der Ausstellungsbesucher in Paris gehen infolge der aussergewöhnlichen Hitze, die ununterbrochen seit mehr als 10 Tagen dort herrscht — das Thermometer geht nur in den ersten Morgenstunden unter 25° herab, hält sich dagegen den Tag über fortgesetzt auf 30–36° im Schatten — immer mehr herab. Während im Juni und Anfang Juli die Durchschnittsziffern der Wochentage 220,000 bis 240,000 betragen, sind sie allmählich auf 175,000 gefallen. Natürlich gehen infolge dessen auch die Preise der Tickets rapid herab. Man erhält sie bereits zu 25, ja zu 20 Cts. Bis jetzt sind etwas über 15 Millionen an den Kassen abgeliefert worden, verbleiben also noch ca. 50 Millionen an letzten Donnerstags, die die Hälfte der Ausstellungzeit um. Verdoppelt man nun auch für die zweite Hälfte die Zahl der Besucher, so kann der Gesamtverbrauch kaum 48 Millionen erreichen.

Von der Weltausstellung. In den „Attraktionen“ der Weltausstellung, in denen nahezu 45 Millionen Franken angelegt sind, beginnt es zu kriseln. Der „Matin“ berichtet über den Krach, der über mehrere dieser Spekulationen gekommen ist. Vor 8 Tagen wurde das „Riesentheater Columbia“

gerichtlich geschlossen und jetzt hat Paris im Jahre 1400' seinen Konkurs angemeldet. Das erste Unternehmen hatte ein Kapital von 600,000 Fr., in 6000 Aktien zu 100 Fr., das letztere 850,000 Fr. Das wird wohl alles verloren sein. Anders unternehmungen wird es ohne Zweifel nicht besser gehen. Der „Matin“ zählt eine ganze Reihe von Attraktionsgründungen mit ihrem Kapital auf, u. a. „Luftreisen“ (1 Million), „Andalusien zur Zeit der Mauren“ (650,000), „Sesselschicht“ (1 Million), „Lebendes Diorama“ (1 1/2 Millionen), „Fachoda“ (250,000), „Bergwerk“ (400,000), „Himmelsglobus“ (5 Millionen), „grosses Rad“ (4 Mill.), „Vesuv in Paris“ (1 Mill.), „Hippodrom“ (3 Mill.), „Französisch-Indien“ (1 Mill.), „Marschall“ (1 1/2 Mill.), „Tanz-Palast“ (750,000), „Kostim-Palast“ (2 Mill.), „Schweizer Dorf“ (3 Mill.), „Panorama Marchand“ (500,000), „Madagaskar-Panorama“ (500,000), „Rampes mobiles“ (1,100,000), „Strasse von Kairo“ (1 1/2 Mill.), „Panorama der Weltreise“ (2 Mill.), „Wandelndes Trottoir“ (4 Mill.), „Venedig in Paris“ (950,000). Die geringe Aussicht auf Gewinn drückt sich im allgemeinen schon in dem niedrigen Stand der Aktien aus. Es ist manches Gute und Schöne darunter, aber die Masse drückt alle Einzelheiten tot oder schädigt sie wenigstens schwer. An die Spitze geht wohl das Schweizerdorf, das auch finanziell bestehen dürfte.

Aus dem Bäderleben von ehemals. In einer Baderordnung für das württembergische Bad Boll bei Goppingen vom Jahre 1594 finden sich u. a. folgende Verbote: „Item, Welcher den Namen Gottes leichtfertig loben misbrauchen und lesen, und solchen Reden denselben ergeben und hinweisen thete, der soll ohne Nachlass, umb vier Batzen in die Büchsen zu erstatten gestrafft werden.“ — Besonders hohe Geldbussen werden dem Kurgästen angedroht für üble Nachrede, schlechte Lieder und Beleidigung erbbarer Frauen: „Schandlose, üppige Wort, und sonst verkleinerliche Nachreden, sowohl auch ergerliche Lieder und Gesäng sollen bei Straff eines halben Gulden verboten sein, desgleichen unzüchtige Geherden und Erzeigungen gegen Erliche Frauen und Jungfrauen, bey unachtlicher Straff eines Guldens, so oft das geschieht.“ — „Alle und jede Badgäst sollen sich des unnötigen Disputierens hüten, und wenn sie auch anderer verdüssiger Gesprech, welche der Bade Chur und Badleuten zuwider sein möchten, desgleichen — des Wasserspritzens enthalten.“ — „Welcher bezeichet und vollereim im Bad erfinden wirdt, der soll zur Straff einer halben Gulden geben und er solcher Gestalt noch wettern, in einem oder mehr Punkten wider diese unsere Ordnung handeln und sich vergreifen thete, für eine solche Uebertretung besonders gestrafft werden.“ — Insgemein sollen sich alle und jede Badgäst, wer die auch sein, sampt den ihrigen, alle rubigen, stillen wesens und haltens gegen einander befehlen, damit je einer bei dem andern bleiben, seiner Notturt und Beschwerden nicht und niemand ob demselben Anrühr und Ungebühr mit fügen zu klagen Usach hab.“ — „Ein jeder Badgäst soll sich vor seinem hinweg ziehen mit dem Badmeister, Haus-schneider und Wirth der Zehrung und anders halben vergleichen und unklagbare Bezahlung thun.“

Staubfreie Eisenbahnen und Strassen. In den Vereinigten Staaten hat man vor einiger Zeit das Besprengen des Eisenbahnenbauwerks mit dem schweren Petroleumrückständen eingewirkt und damit die günstigsten Erfahrungen gemacht. Insbesondere hat man festgestellt, wie die „Reform“ berichtet, dass das Öl überall, wo Sand und Kiesschotter zur Verwendung kommt, die Wirkung des Staubes verhindert hat. Das verwendete Öl ist ein schwer brennender, fast geruchloser Rückstand des rohen Petroleum. Die erste Besprengung erfordert etwa 200 Gallonen pro englische Meile. Um den Schotter staubfrei zu erhalten, genügen dann 500 bis 600 Gallonen pro englische Meile im Jahr. Die Besprengung geschieht durch besondere Züge, die mit einer Geschwindigkeit von 6 bis 7 km in der Stunde fahren. Vorn befindet sich ein flacher Wagen mit einer quer zwischen den Schienen laufenden Röhre und einem schwingenden Rohre auf beiden Seiten, alle drei Röhren sind unten mit Schlitzen versehen. Der Zufuss erfolgt von einem Tenderwagen aus. Bei geschwungenen Röhren kann der Bahnkörper bis zu 15 bis 20 Fuss Breite besprengt werden. Die Schienen selbst werden durch beiderseitig am Wagen angeordnete Schutzbleche gegen das Bespritzen mit Öl geschützt. Durch Besprengen des Schienenblechs mit Petroleum und Anwendung von Coaks statt Kohlenfeuerung in ihren Lokomotiven versucht die Boston and Maine Railroad ihren Passagieren einen ebenso sauberen Betrieb wie den der elektrischen Bahnen zu bieten. In Kalifornien werden auch die Fahrstrassen in allerjüngster Zeit durch Besprengen mit Rohöl mit Erfolg staubfrei gemacht. Hierbei zeigte sich, dass, wenn eine Strasse einen ebenen und festen Untergrund hat und eine etwa zwei Zoll dicke Staubschicht auf der Oberfläche trägt, ein vollständiger Erfolg erzielt wird, denn das Öl macht die Oberfläche der Strasse so glatt und rein, als

wenn sie asphaltiert wäre. Bei lehmigem Boden verschafft das Öl trotz eingefahrener Wagenpuren den harten Charakter und vermeidet einen frühen Verfall der Strasse durch Verbitterung der Schmutzbildung; das Öl soll das Wasser vor dem Eindringen zurückhalten und dadurch einem Durchweichen des Bodens vorbeugen. Wenig Einfluss hat dagegen das Öl auf losen Sandboden. Von grosser Wichtigkeit ist die Verteilung des Oeles; es muss in heissem Zustande über eine warme und trockene Oberfläche zur Verteilung kommen. Das Öl muss in den Staub eingespritzt werden. Wenn das nicht geschieht, so sättigt das Öl nicht die Staubschicht, sondern bleibt in Lachen darauf liegen oder rinnt gröstentheils ab. Zur Einspritzung des Oeles wurde auch für Landstrassen eine Maschine konstruiert. Die Erfahrung hat gezeigt, dass auf entsprechende Strassen die Behandlung mit Öl dieselben weich und elastisch gemacht hat, und dass die Wagenräder darauf fahren, ohne die Strassenbahn zu schneiden oder zu verderben.

Petites Nouvelles.

(Des communiqués pour cette rubrique seront toujours reçus avec reconnaissance.)

Vevy. L'ouverture à l'exploitation du chemin de fer funiculaire Vevy-Chamblain-Pâlerin, a été autorisée pour le 23 juillet, sous quelques réserves. La fête d'inauguration aura lieu très prochainement.

Village Suisse. Nombre des entrées au Village Suisse, du 21 juillet: 65,000. La baisse de cette semaine coïncide avec celle de l'Exposition et est due entièrement aux fortes chaleurs qui ont sévi ces derniers temps.

Lausanne. Sont descendus dans les hôtels de premier et de second rangs de Lausanne, du 5 au 12 juillet: Suisse 263, Allemagne 259, France 232, Angleterre 174, Amérique 152, Russie 76, Autriche 24; Divers: Belgique, Pays-Bas, Espagne, Italie, Danemark, Turquie, Asie, Afrique, Grèce 105. — Total: 1285.

Chemins de fer. Le département des travaux publics soumet à l'enquête administrative deux demandes de concession, savoir:

1. de M. L. Fleesch, ingénieur, à Territet, pour un chemin de fer à crémaillère de Montreux (gare J.-S.) à Gilon, ainsi que pour un tramway électrique reliant le dôbarcadere avec la gare J.-S., à Montreux; 2. de la Société électrique Vevy-Montreux, pour un chemin de fer à crémaillère de Montreux (gare J.-S.) à Gilon, par les Planches.

Humoristisches.

Scherzfrage. „Warum heissen die Engländer „Söhne Albions?“ — „Nun, weil sie im Sommer „all bi ons“ sind!“

Sinnspruch. Mein ganzes Leben über, sagt Pope, kannte ich keinen Menschen, der eines anderen Unglück nicht mit wahrhaft christlicher Fassung ertragen hätte.

Enfant terrible. Doktor: „Gnädige Frau, Ihre Augen haben sich in letzter Zeit sehr verschlechtert. Sie machen gewiss zu feine Arbeit.“ — Der kleine Hans: „Ja, Mama schneidet immer so feine Würstchen ab auf die Butterbrot, wenn Gesellschaft bei uns ist.“

Richtige Lösung. Lehrer: „Nehmen wir an, ein Droschenkutscher fahre acht Kilometer in der Stunde und gäbe einem andern Kutscher, der nur sechs zurücklegt, einen Kilometer Vorsprung. Wo treffen sich die beiden?“ — Der kleine Fritz: „Im Wirtsbaus!“

Kleiner Unterschied. Frau Stiller: „... O, mein Mann ist sehr solid! Der trinkt abends seine zwei Mass Bier und kommt regelmässig um zehn Uhr nach Hause!“ — Frau Triller: „Bei meinem ist's grad umgekehrt: Der trinkt seine zehn Mass Bier und kommt regelmässig um zwei Uhr nach Hause!“

Enttäuschung. Passagier: „Giebt's auf der nächsten Station ein gutes Glas Bier, Schaffner?“ — Schaffner: „Echt Minchner, frisch vom Fass.“ — Passagier: „Und das Essen?“ — Schaffner: „Vorzüglich, kalt und warm.“ — Passagier: „O, Sie machen mir den Mund ordentlich wässrig; wie lang hält der Zug?“ — Schaffner: „Der Zug hält überhaupt nicht auf der nächsten Station.“

Des Vertragsbruchs hat sich schuldig gemacht: Marie Sieber, Servierlehrtöchter, v. Aetingen.

Hiezu als Beilage: **Offertenblatt der „Hôtel-Revue.“**

Verantwortliche Redaktion: Otto Amsler-Aubert.

Seiden, Samte und Püschone

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich.

Telephon Nr. 2752 **Technisch-industrielles Bureau Hermann von Arx, Zürich II.** Telegraphen-Adresse: Milchkanne Zürich

Glas-Buttermaschine (Fig. 1) zugleich der beste Schneeschläger, Chocoladenquirl u. Schlagrahmmacher Inhalt 1 2 3 4 Liter
Zahllose Anerkennungen. — Ueber 100,000 Stück im Gebrauch.

Milch-Transportkannen mit hermetischem Patent-Verschluss (Inhalt 1 2 3 5 10 15 20 bis 60 Liter)
Milch-Entrahmungsmaschinen (Fig. 2) zur kostenlosen Herstellung von frischem Rahm und Butter.
Milchkühler. **Man verlange meine illustr. Preis-Listen.**

Günstige Gelegenheit für Hotels mit englischer u. amerik. Klientel.
Grosse Ausgabe des „Punch“ (LONDON)
25 Bände in Halbfranz geb. (1841-1891)
(Subskriptionspreis £ 20 = Fr. 500)
werden besonderer Verhältnisse wegen mit bedeutendem Rabatt losgeschlagen.
Anfragen befördert die Expedition dieses Blattes unter Chiffre H 737 R.

SAISON 1900
Bitte Preislisten und
Musterkollektion zu verlangen.
Habana-Haus
Max Oettinger
St. Ludwig 1. E. & Basel.

Fr. 1.90 bis 23.65 per Meter, franko ins Haus! Muster zur Auswahl, ebenso von schwarzer, weisser und farbiger „Henneberg-Seide“ für Blusen und Roben, von 95 Cts. bis Fr. 23.80 per Meter.

Nur acht, wenn direkt von mir bezogen.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich.

Pour cause de santé on désire remettre un
HOTEL DE 1^{er} ORDRE
situé dans une ville de la Riviera française.
70 chambres et salons, ascenseur, lumière électrique, calorifères, grand jardin, buanderie, etc. Le tout en parfait état. Bonne clientèle. Vue superbe sur la mer. **Prix exceptionnel.**
Facilités de paiement.
Adresser les offres à l'administration du journal sous chiffre **H 698 R.**

